

Das Jahr in Zahlen: Landwirtschaft 2017

Die Ernte

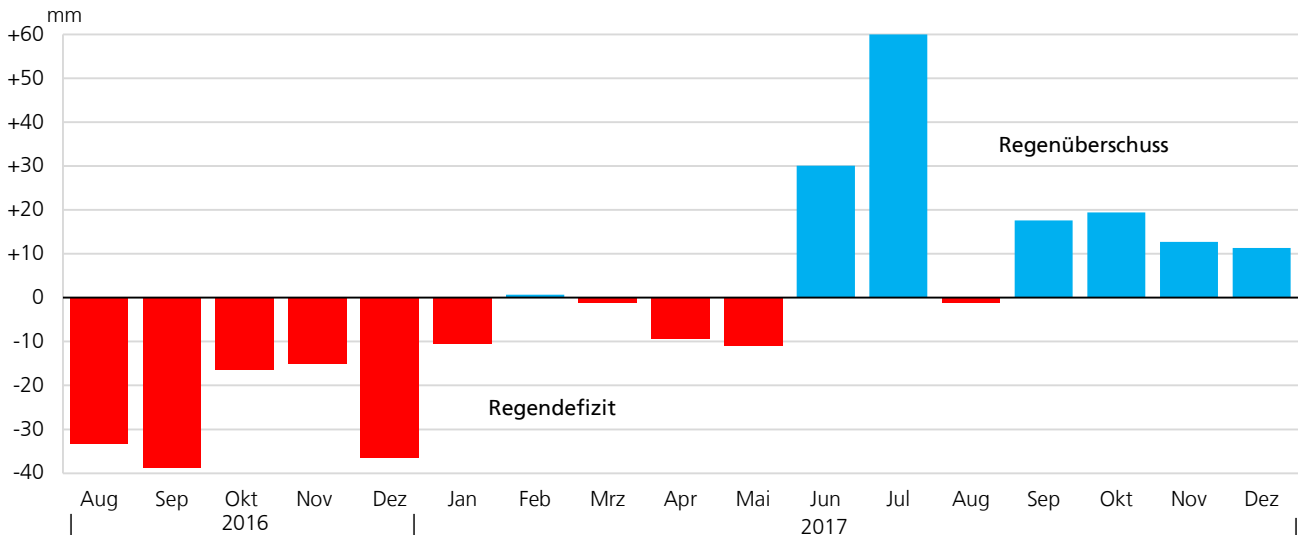
2017 war wieder ein Jahr mit einem sehr ungewöhnlichen Witterungsverlauf. Zehn Monate, von August 2016 bis Mai 2017, also während der gesamten Feldbestellzeit der im Jahr 2017 zu erntenden Feldfrüchte, regnete es weniger als im langjährigen Durchschnitt. Was es in dieser Zeit zu wenig regnete, fiel in den Monaten seit Juni 2017 zusätzlich an Niederschlag vom Himmel. Alle Böden in Niedersachsen waren ab dem Sommer mit Wasser übersättigt. Viele Flüsse traten über die Ufer. Während zur Kartoffelente 2016 die Roder warten mussten, weil die Böden zu hart und die Knollen zu warm für die Einlagerung waren, mussten sie 2017 Regenspauern einlegen. Die Erntebedingungen in den Haupterntemonaten stellten eine große Belastung für Mensch und Material dar und erhöhten die Ernteverluste

auf den Feldern. Einige wenige Felder konnten wegen der Dauernässe nicht abgeerntet werden. In der Abbildung A1 ist der Zeitraum von der Aussaat des Winterrapses (August des Vorjahres) bis zur Ernte der letzten Zuckerrüben (Dezember 2017) dargestellt. Auswinterungsschäden nach dem Winter 2016/17 an den Getreidebeständen gab es laut Umfrage vom 15. April bei 1 200 ehrenamtlichen Ernte- und Betriebsberichterstattenden nur für Triticale in erwähnenswertem Umfang.

Kartoffeln, Mais, Zuckerrüben: ungebrochener Züchtungsfortschritt

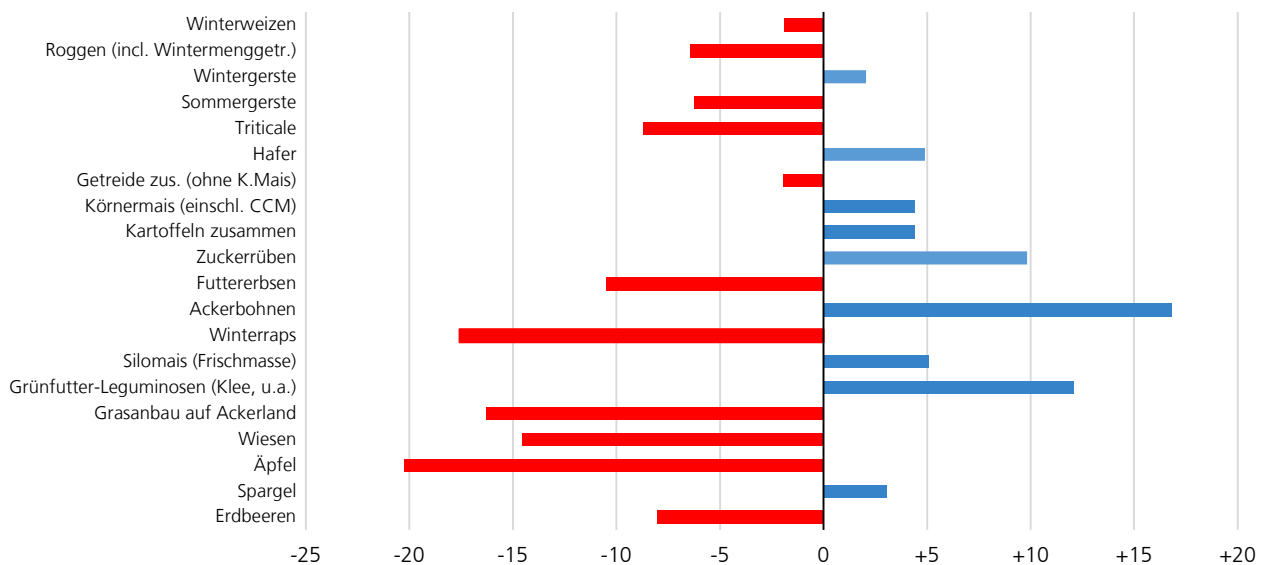
Kartoffeln, Mais und Zuckerrüben legten im Ertrag seit dem Jahr 2000 stärker zu als das Getreide (vgl. Abb. A2

A1 | Überschuss-/ Defizit an Regen gegenüber langjährigem Mittel in mm

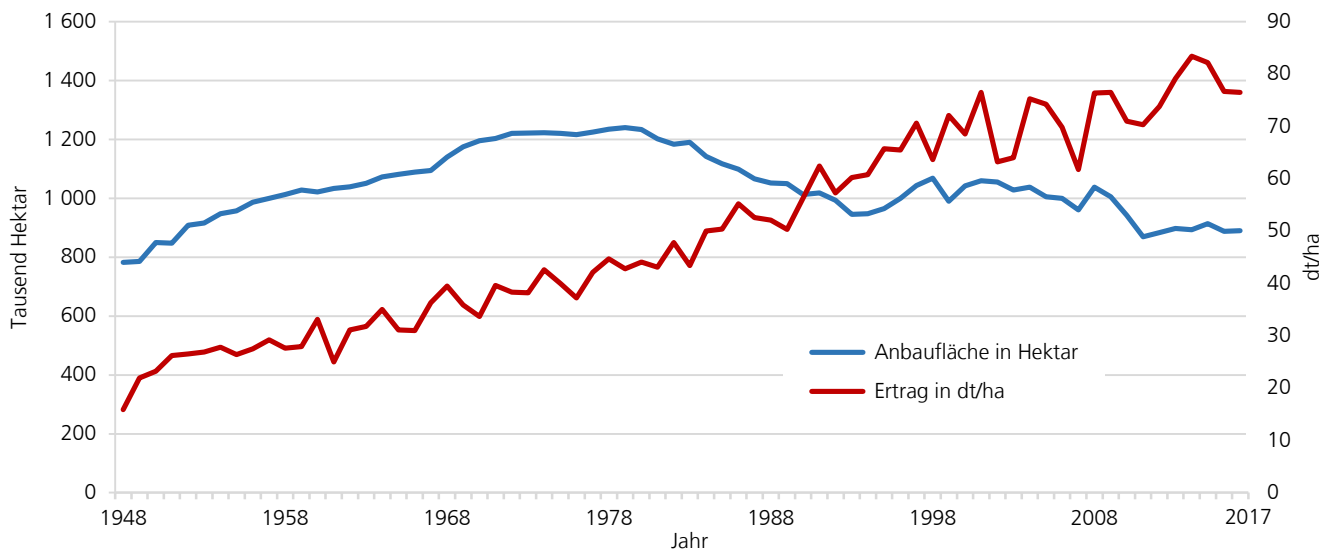


Quelle: Deutscher Wetterdienst für Gebiet: Niedersachsen, Hamburg und Bremen.

A2 | Veränderung der Hektarerträge 2017 gegenüber den 6-jährigen Mittelwerten 2011 bis 2016 in Prozent



A3 | Entwicklung von Anbaufläche und Hektarertrag von Getreide (mit Körnermais) 1948 bis 2017

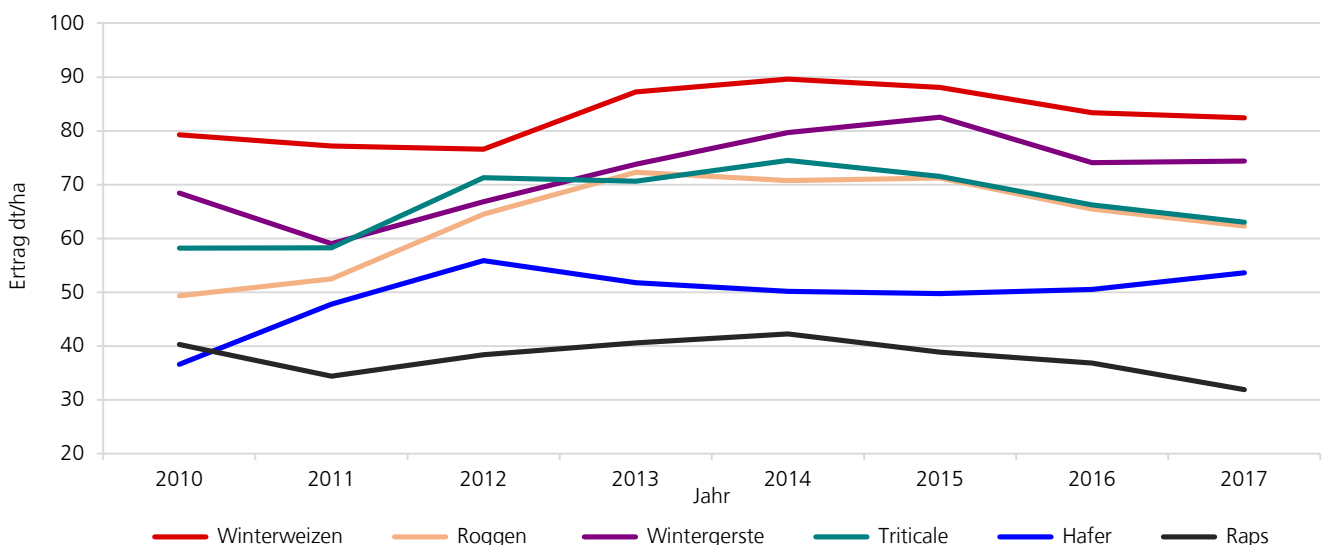


bis A5). Die Rübenanbaufläche wurde mit dem Ende der Zuckerquote im Jahr 2017 um 18,7 % ausgeweitet, aber die Zeiten der „Rübenburgen“ und sicheren Rübenpreise sind vorbei. Der große Ertragsfortschritt ist auch auf eine Ausdünnung der Rübenfruchtfolgen zurückzuführen (vgl. Tab. T1 und T2). Es sollte hier aus bodenbiologischen Gründen kein „Zurück“ zu engen Fruchtfolgen geben.

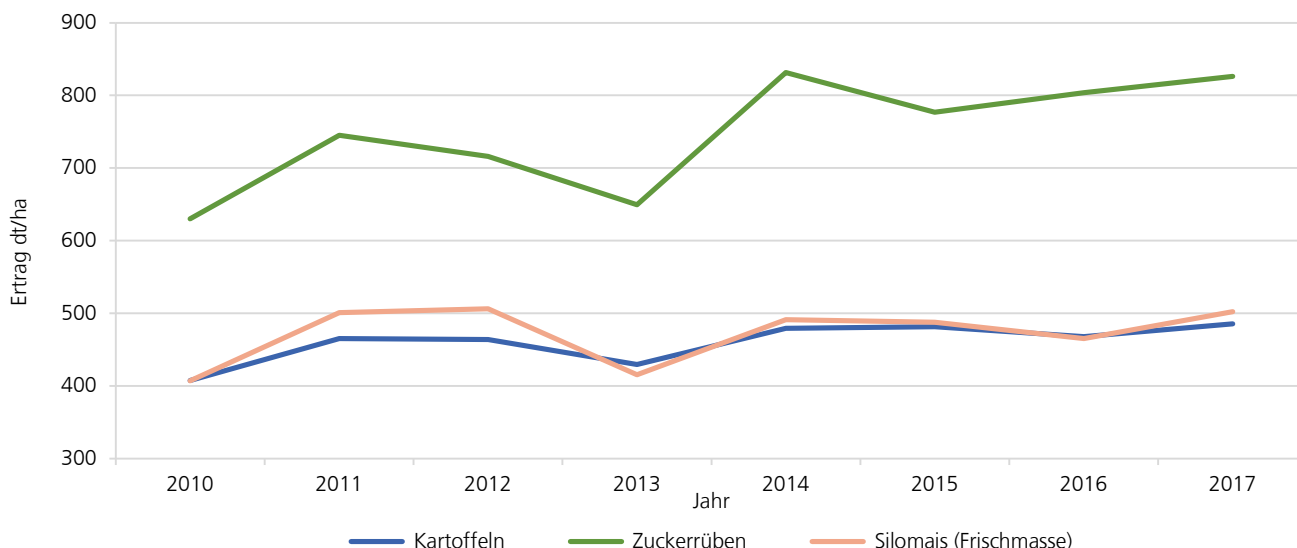
Die 2017 nass geernteten, geschwächten Kartoffeln konnten nicht immer für stabile Lagerbedingungen schnell getrocknet werden. Außerdem waren die Knollen sehr groß geworden, was die Verarbeitungsbetriebe, z. B. für die Produktion von Pommes frites, gefreut haben dürfte, aber den verkaufsfähigen Anteil an Speisekartoffeln senkte. Große Kartoffeln ergeben mehr lange Pommes frites und viel weniger Schälverluste pro Tonne Kartoffeln. Für die großen „Kochtöpfe“ der Verwertungsindustrie sind große Knollen kein Problem. Vorteilhaft für die niedersächsischen Produktionsbetriebe war in diesem Zusammenhang, dass die ganze Kartoffelverwertungsindustrie auch im Land an-

sässig ist. Diese Industrie nimmt weitgehend unbemerkt schon längst jährlich den größten Teil der Kartoffelernte ab und verfügt über hochtechnisierte Lager. Die Stärkeindustrie konnte aushelfen und Übergrößen sowie instabile Ware abnehmen und in der Verarbeitung vorziehen. Die Stärkeindustrie bezahlt nur die Stärke in der Kartoffel. Speisesorten haben zwar geringere Stärkegehalte als für die Industrie gezüchtete Sorten, aber es ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll, alle Kartoffeln zu verwerten. Stärkereiche Kartoffeln sind mehlig, enthalten viele Kohlenhydrate, treffen aber nicht unbedingt Geschmack, optische Ansprüche und die Größenwünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher. Ohne die Verwertungsindustrie in der Hinterhand würden viele Kartoffeln in der Resteverwertung, also in Biogasanlagen und im Futtertrog, landen oder gleich auf dem Roder aussortiert werden. Von den 238 im Jahr 2017 kurz vor der Ernte im Rahmen der „Besonderen Erntemittlung“ beprobten Kartoffelflächen wurden für 234 nach der Ernte zusätzlich erfragt, wieviel Fläche wegen der Nässe ungerodet blieb. Im Landesschnitt blieben

A4 | Entwicklung der Erträge für ausgewählte Getreidearten und Raps 2010 bis 2017



A5 | Entwicklung der Erträge für Kartoffeln, Zuckerrüben und Silomais 2010 bis 2017



T1 | Hektarerträge und Erntemengen wichtiger Kulturen

Merkmal	Maßeinheit	2017	2016	Ø 2011 - 2016	Veränderung	
					2017 gg. 2016	2017 gg. Ø 2011 - 2016
					%	
Hektarerträge						
Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	dt / ha	76,5	76,7	77,6	-0,3	-1,4
dar. Winterweizen	dt / ha	82,4	83,3	84,0	-1,1	-1,9
Kartoffeln	dt / ha	485,3	468,0	464,7	+3,7	+4,4
Zuckerrüben	dt / ha	826,2	803,7	752,3	+2,8	+9,8
Winterraps	dt / ha	31,9	36,8	38,7	-13,3	-17,6
Äpfel	dt / ha	265,3	388,9	332,8	-31,8	-20,3
Erntemengen						
Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	1 000 t	6 804,8	6 807,8	6 919,0	-0,0	-1,7
dar. Winterweizen	1 000 t	3 397,6	3 369,5	3 287,8	+0,8	+3,3
Kartoffeln	1 000 t	5 449,2	5 047,6	4 942,0	+8,0	+10,3
Zuckerrüben	1 000 t	8 475,8	6 944,9	7 293,9	+22,0	+16,2
Winterraps	1 000 t	388,6	447,5	486,1	-13,2	-20,1
Äpfel	1 000 t	214,6	319,7	269,8	-32,9	-20,4

T2 | Durchschnittserträge der wichtigsten Früchte in Niedersachsen seit 2010

Jahr	Winterweizen	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Triticale	Winterraps	Körnermais	Silomais	Zuckerrüben	Kartoffeln zus.	Ackerbohnen	Grasanbau	Mähweiden/W.
	dt/ha											dtTM/ha	
2010	79	49	68	44	58	40	90	407	630	408	32	78	77
2011	77	52	59	50	58	35	103	501	745	465	42	88	84
2012	77	65	67	59	71	38	102	506	716	464	41	92	88
2013	87	72	74	59	71	41	85	416	649	430	47	85	83
2014	90	71	80	61	75	42	104	491	832	479	57	104	94
2015	88	71	83	59	72	39	102	488	777	481	45	99	89
2016	83	65	74	57	66	37	97	465	804	468	42	95	86
2017	82	62	74	54	63	32	104	502	826	485	53	90	76

2,4 % der Kartoffelfläche ungerodet, wobei es starke regionale Unterschiede gab. Der hauptsächlich „Näsegürtel“ mit vielen ungerodeten Teilstücken zog sich von der Jeetzelniederung über die Elbe zur Weser und Ems. Auch die anmoorigen Standorte waren besonders betroffen.

Ernteverlierer 2017 sind das Grünland und Obst

Die Erträge von 31,3 dt/ha bei Süßkirschen bzw. 4,7 dt/ha bei Sauerkirschen stellen ein historisches Tief dar. Die Pflaumenernte hat sich gegenüber dem mageren Vorjahr nochmals halbiert. Die früher blühenden Steinobstarten wurden von den Spätfrösten am 19. und 27. April sowie letztmals am 9. Mai stark geschädigt. Auch die Apfelernte fiel deswegen unterdurchschnittlich aus. Im Süden Deutschlands minderten Spätfröste im Mai die Apfelernte allerdings noch deutlicher.

Die Gemüseernte in Niedersachsen war zufriedenstellend, aber auch hier erschwerten die lange Zeit nassen Felder die Arbeit. Die Getreidebestände blieben in dem trockenen Frühjahr zwar etwas dünn, brachten aber ausreichende Erträge. Nur den Raps erwischten die drei Spätfrosttage in seiner Blütezeit von den frühen Blüten am unteren Ende der Stängel bis zu späten Blüten an den Stängelspitzen. Die Erträge enttäuschten flächendeckend.

Die spektakulären Bilder von eingesunkenen Erntemaschinen auf den Getreide-, Mais-, Kartoffel- und Rübenfeldern sowie das stehende Wasser auf den Ackerflächen verdeckten etwas, dass vor allem die Grünlandbetriebe im Sommer 2017 gelitten haben. Trotz aller Erntestrapazen brachten Rüben, Kartoffeln und Mais in dem witterungsmäßig zweigeteilten Sommer rekordnahe Erträge. Allerdings ist hierbei die 2018 „fällige Rechnung“ für die verursachten Strukturschäden noch außer Betracht geblieben. Die Kombination von trockenem Winter und Frühjahr mit einem verregneten Sommer und Herbst verdarb vor allem den Grünlandbetrieben auf den wüchsigen Tieflandflächen die Ernte. Die Grünlandernte in Niedersachsen lag 2017 in der Menge um 13 % unter den sechsjährigen Mittelwerten 2011 bis 2016. Ein zu trockener Winter und ein zu trockenes Frühjahr bedeuten eine geringere Erntemenge beim ersten Grünlandschnitt, dem besten Futter für die Kühe. Wieder hatten diejenigen Wetterglück, die etwas auf Masse verzichteten und früh mähten. Die Qualität aller folgenden Schnitte war abhängig vom Erntewetter, das heißt: meist „mau“. Eine Heuwerbung war fast unmöglich, da die mindestens nötigen drei heißen Tage am Stück selten waren. Nasse Jahre sind normalerweise gut für das Graswachstum, aber nur wenn der Aufwuchs auch einigermaßen sauber geborgen werden kann. Bei vielen Flächen musste der letzte Schnitt wegen der Nässe ganz ausfallen, die Wiesen und Mähweiden gingen daher viel zu üppig in den Winter, die Gräser waren zu lang. Wichtig wäre deshalb eine schnelle Beseitigung der Schäden in der Grasnarbe, sobald die Flächen im Frühjahr befahrbar werden. Die von den Kühen geschätzten, süßen, weichen Weidelgräser sollen Luft bekommen, die über den Winter

abgefauten Gräser müssen abgefahren werden, die Grasnarben müssen mit eventuellen Nachsaaten wieder in die alte Leistung gebracht werden. Das schwer geschädigte Hohertrags-Grünland ist in Niedersachsen vor allem in so-wieso schon „nassen“ Gebieten zu finden, an der Küste mit teilweise unter dem Meeresspiegel liegenden Wiesen, in Moorgebieten und an den Flüssen und Entwässerungskanälen. Weniger geschädigt wurden nur die in Niedersachsen selteneren Grünlandbetriebe auf Trockenflächen. Nicht nur die Grasnarbe, auch die Tierwelt darunter muss sich von dem nassen Jahr erholen. Neben Maulwürfen, Mäusen und Wiesenschnaken, die auf dem Grünland nicht gerne gesehen werden, litten auch für die Landwirtschaft nützlichere Arten, wie Wildbienen, Hummeln, Asseln, Ameisen, Wespen und manche Käferarten, unter der Staunässe.

Bodennutzung

Die Bodennutzung wurde im Jahr 2017 als Stichprobe erhoben und ist daher, besonders bei den in geringerem Umfang angebauten Fruchtarten wie den Leguminosen, mit Unsicherheiten behaftet (vgl. Tab. T3).

Stärkste Anbaufrucht in Niedersachsen war im Jahr 2017 weiterhin das Getreide, das wie im Vorjahr 47 % des Ackerlandes einnahm. Der Anbau von Winterweizen stieg um 2 % an und lag damit wieder auf dem Niveau des starken Anbaujahres 2015. Nahezu alle anderen Getreidearten nahmen dagegen im Anbauumfang ab. So sank die Fläche, die für den Anbau von Wintergerste genutzt wurde, erstmals seit dem Jahr 2012. Mit einer Fläche von 143 000 ha war Wintergerste jedoch nach Weizen weiterhin die wichtigste Getreideart. Die Anbaufläche für Roggen und Triticale nahm erneut in geringem Umfang ab. Der Anbau der Sommergetreidearten ist neben den Anforderungen der EU zur Anbaudiversifizierung stark davon abhängig, ob die Wintergetreidearten die kalte Jahreszeit gut überstehen. Der Winter 2016/2017 war durchgehend warm, so dass der Anbau von Sommergerste und Sommerweizen auf niedrigem Niveau verblieb. Deutliche Zunahmen waren für den ebenfalls zum Getreide gehörenden Körnermais zu verzeichnen. Seine Anbaufläche stieg um 15 % auf 74 500 ha. Im Vergleich zum Anbauumfang der letzten 10 Jahre war die Anbaufläche für Körnermais jedoch weiterhin unterdurchschnittlich.

Zweitstärkste Anbaufrucht auf dem Ackerland nach dem Getreide war der Silomais. Er nahm 26 % des Ackerlandes ein. Nach starken Zunahmen in den Nullerjahren hatte sich seine Anbaufläche auf hohem Niveau stabilisiert. Im Jahr 2017 gab es erstmals einen deutlichen Rückgang um 5,8 % bzw. 30 000 ha im Vergleich zum Vorjahr. Die Anbaufläche für Silomais sank damit erstmals seit dem Jahr 2010 wieder auf knapp unter 500 000 ha.

Die drittstärkste Anbaufrucht in Niedersachsen war weiterhin der Raps. Die Erträge dieser Fruchtart stehen aufgrund des Verbotes eines schwer ersetzbaren Pflanzenschutz-

T3 | Ausgewählte Merkmale der Betriebsgrößenstruktur und Bodennutzung

Merkmal	Maßeinheit	2017 (repr.)	2016	2012 (repr.)	Veränderung ¹⁾	
					2017 gg. 2016	2017 gg. 2012
					%	
Betriebsgrößenstruktur						
Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Flächen (LF) von ... bis unter... ha						
unter 5	Anzahl in 1 000	2,15	2,10	2,41	+2,3	-11,0
5 bis 10	Anzahl in 1 000	5,08	4,82	4,72	+5,3	+7,6
10 bis 20	Anzahl in 1 000	5,11	5,27	5,67	-3,0	-9,8
20 bis 50	Anzahl in 1 000	7,61	7,89	9,29	-3,6	-18,0
50 bis 100	Anzahl in 1 000	9,13	9,44	10,68	-3,3	-14,5
100 bis 200	Anzahl in 1 000	6,11	6,19	5,98	-1,2	+2,2
200 bis 500	Anzahl in 1 000	1,99	1,90	1,62	+4,8	+22,4
500 und mehr	Anzahl in 1 000	0,20	0,19	0,15	+8,0	+38,1
Insgesamt	Anzahl in 1 000	37,37	37,79	40,51	-1,1	-7,7
Landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Größenklassen der LF von ... bis unter... ha						
unter 5	1 000 ha	3,3	3,4	4,7	-3,4	-29,7
5 bis 10	1 000 ha	36,5	35,1	34,1	+3,8	+7,0
10 bis 20	1 000 ha	76,7	78,4	85,6	-2,1	-10,4
20 bis 50	1 000 ha	259,6	271,9	325,8	-4,5	-20,3
50 bis 100	1 000 ha	665,8	685,4	773,0	-2,9	-13,9
100 bis 200	1 000 ha	833,0	843,4	806,7	-1,2	+3,3
200 bis 500	1 000 ha	560,0	536,6	453,6	+4,4	+23,5
500 und mehr	1 000 ha	152,5	144,0	112,9	+5,9	+35,1
Insgesamt	1 000 ha	2 587,4	2 598,2	2 596,4	-0,4	-0,3
Nutzung der Bodenflächen						
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1 000 ha	2 587,4	2 598,2	2 596,4	-0,4	-0,3
dar. Dauergrünland.	1 000 ha	688,5	690,9	696,0	-0,3	-1,1
Ackerland	1 000 ha	1 879,9	1 887,8	1 880,3	-0,4	-0,0
dar. Getreide insg. (mit Körnermais / CCM)	1 000 ha	890,5	888,3	885,0	+0,2	+0,6
dar. Winterweizen	1 000 ha	412,3	404,3	323,9	+2,0	+27,3
Silomais	1 000 ha	494,2	524,7	514,8	-5,8	-4,0
Kartoffeln	1 000 ha	112,3	107,9	103,6	+4,1	+8,4
Zuckerrüben	1 000 ha	102,6	86,4	107,5	+18,7	-4,6
Winterraps	1 000 ha	121,6	121,5	122,2	+0,1	-0,5
Freilandgemüse ²⁾	1 000 ha	20,2	19,3	16,5	+4,7	+7,5
Ackerlandbrache	1 000 ha	39,5	43,5	29,0	-9,3	+36,3
Strauchbeeren	Betriebe	240	239	218	+0,4	+10,1
	1 000 ha	2,2	2,2	1,6	+1,3	+37,3
	1 000 t	11,4	9,4	8,4	+21,4	+36,0
Speisepilze	Betriebe	9	9	9	-	-
	ha	154,9	142,6	138,9	+8,6	+11,5
	1 000 t	31,6	31,0	26,2	+1,8	+20,7

1) Veränderungsraten sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

2) Anbaufläche aus der Gemüseanbauerhebung (ohne Erdbeeren).

mittels seit einigen Jahren unter Druck, im Jahr 2017 kam noch Frost zur Blütezeit hinzu. Die Anbaufläche blieb jedoch weiterhin mit knapp 123 000 ha konstant.

Die niedersächsische Kartoffelanbaufläche bestand zu etwa zwei Dritteln aus Industriekartoffeln und zu einem Drittel aus Speisekartoffeln. Im Vergleich zum Vorjahr wurde sie um etwa 4 % ausgeweitet. Der Anbauumfang der Zu-

ckerrübe hatte im Vergleich aller bedeutenden Fruchtarten in Niedersachsen den größten Anstieg zu verzeichnen. Die Anbaufläche für Zuckerrüben stieg nach zwei Jahren mit geringerem Anbauumfang um 18,7 % auf knapp 103 000 ha.

Dauergrünland ist aufgrund von EU-Regelungen weitestgehend vor der Umwandlung in Ackerland geschützt. Die

als Wiesen, Weiden oder Mähweiden genutzten Flächen lagen daher mit 689 000 ha weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres.

Gemüse und Erdbeeren

Im Jahr 2017 bauten 1 010 niedersächsische Betriebe auf 24 000 ha Gemüse und Erdbeeren im Freiland, unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen oder im Gewächshaus an. Damit sank die Zahl der Betriebe im Vergleich zum Vorjahr um 6 %, im Vergleich zu 2012 nahm sie um 14 % bzw. rund 160 Betriebe ab. Die Anbaufläche stieg hingegen in den letzten Jahren immer weiter an und liegt nun knapp 1 200 ha über der Anbaufläche aus 2012. Den größten Flächenzuwachs in diesem Zeitraum verzeichneten die Anbauflächen für Spargel (+901 ha), Speisezwiebeln (+640 ha), Spinat (+310 ha) sowie Möhren und Karotten (+217 ha). Dagegen wurden Eissalat (-1 409 ha), Kohlrabi (-194 ha) und Chinakohl (-87 ha) auf deutlich kleineren Flächen erzeugt.

Auf mehr als einem Viertel der Anbaufläche für Gemüse und Erdbeeren wuchs Spargel. Die Anbaufläche stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 % auf 6 138 ha an, von denen rund 950 ha noch nicht im Ertrag standen. Die Zahl der Betriebe mit Spargelanbau sank um gut 3 % auf 344. Damit stieg die durchschnittlich bewirtschaftete Spargelfläche pro Betrieb auf 17,8 ha. Im Jahr 2012 hatte sie noch bei 12,0 ha gelegen. Der Spargelertrag lag mit 57,8 dt/ha über dem Durchschnitt der letzten 6 Jahre, und die Erntemenge stieg deshalb und aufgrund der Flächenausweitung um 13,2 % auf knapp 30 000 Tonnen an.

Erdbeeren wuchsen auf 3 717 ha, von denen knapp 570 ha noch nicht im Ertrag standen. Damit sank die Anbaufläche für Erdbeeren insgesamt im Vergleich zu 2016 um knapp 6 %. Allerdings wurde die Anbaufläche für die Jungpflanzen im Vergleich zum Vorjahr wieder um gut 4 % vergrößert, so dass im nächsten Jahr ein Anstieg der ertragsfähigen Erdbeerfläche zu erwarten ist. Der Ertrag im Freiland lag im Jahr 2017 bei 107 dt/ha, ein witterungsbedingter Rückgang zum Vorjahr um fast 4 %. Auf den 3 026 ha ertragsfähiger Erdbeerfläche im Freiland konnten 32 461 t Erdbeeren geerntet werden.

Der Anbau von Erdbeeren in Gewächshäusern oder unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen nahm hingegen weiter zu. Seit dem Jahr 2012 hat sich die Zahl der Betriebe mit dieser Anbauform fast verdoppelt, der Flächenumfang sogar fast verdreifacht. Im Jahr 2017 bauten 53 Betriebe auf 124 ha derart geschützte Erdbeeren an. Der Ertrag lag mit 238 dt/ha über dem Niveau des Vorjahres. In der Summe aus Freilandanbau und dem Anbau in Gewächshäusern bzw. unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen wurden 35 411 Tonnen Erdbeeren geerntet und damit knapp 9 % weniger als im Jahr 2016.

Weitere wichtige Gemüsearten im Freiland waren das Kohlgemüse (Brokkoli, Blumenkohl, Grünkohl etc.), das auf gut 3 000 ha wuchs, Speisezwiebeln (2 638 ha) sowie

Möhren (2 006 ha) und Eissalat (1 058 ha). Wie schon das Vorjahr war auch das Jahr 2017 für die Gemüsebauern im Schnitt kein gutes Ertragsjahr. Außer für Brokkoli, Weißkohl, Eichblattsalat, Eissalat, Spargel, Möhren und Rote Beete lagen die Erträge im Freiland teilweise deutlich unter denen des Vorjahres.

Im Gewächshaus bzw. unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen nahmen neben den Erdbeeren mit 124 ha Salatgurken mit fast 32 ha und Tomaten mit rund 30 ha die größte Fläche ein.

Strauchbeeren

Seit 2012 wird jährlich eine Vollerhebung des Strauchbeerenanbaus durchgeführt. Im Jahr 2017 bewirtschafteten 240 Betriebe eine Fläche von 2 223 ha, was gut einem Viertel der bundesweiten Anbaufläche entspricht. Die mit Abstand bedeutendste Strauchbeerenart in Niedersachsen ist die Kulturheidelbeere, die von gut zwei Drittel der Betriebe angebaut wird. Die Fläche der Kulturheidelbeere im Freiland wurde im Vergleich zum Vorjahr erneut ausgedehnt und lag bei 1 847 ha. Aufgrund des Flächenzuwachses und des im Vergleich zum Vorjahr deutlich besseren Ertrages von 51,8 dt/ha stieg die Erntemenge um gut 21 % im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden 9 577 Tonnen Kulturheidelbeeren erzeugt.

Unverändert war die Fläche der Himbeeren, die im Jahr 2017 auf 108 ha angebaut wurden. Die Erträge waren bei dieser Fruchtart das zweite Jahr in Folge vergleichsweise niedrig. Bei einem Ertrag von durchschnittlich 44,8 dt/ha wurden insgesamt 482 Tonnen Himbeeren im Freiland geerntet, knapp 6 % weniger als im Jahr 2016.

Deutlich gestiegen ist die Fläche der Roten und Weißen Johannisbeeren (46 ha), dagegen ging die Fläche der Schwarzen Johannisbeeren leicht zurück (55 ha). Stachelbeeren wuchsen auf 25 ha, Schwarzer Holunder auf 16 ha Fläche. Aroniabeeren wurden im Jahr 2017 auf 28 ha angebaut. Dies bedeutete zwar einen deutlichen Anstieg zum Vorjahr (+6 ha), jedoch war der Anteil Niedersachsens an der bundesweiten Aroniafläche (688 ha) mit knapp 4 % gering. Knapp 80 % der Anbaufläche für Aroniabeeren lagen in Sachsen, Brandenburg, Bayern und Rheinland-Pfalz.

Speisepilze

Auch die Erzeugung von Speisepilzen wird seit 2012 jährlich allgemein erhoben, allerdings können aufgrund der geringen Betriebszahl nur wenige Daten für Niedersachsen veröffentlicht werden. Im Jahr 2017 erzielten 9 niedersächsische Betriebe auf 155 ha Anbaufläche eine Erntemenge von 31 590 Tonnen, eine Steigerung um knapp 2 % im Vergleich zum Jahr 2016.

Baumobst, Baumschulen, Zierpflanzen

Die Baumobstanbauerhebung, die Erhebung in Baumschulen und die Zierpflanzenerhebung finden jeweils turnus-

T4 | Ausgewählte Merkmale der Baumobst-, Baumschul- und Zierpflanzenerhebung

Merkmal	Maßeinheit	2017	2016	2012	Veränderung ¹⁾	
					2017 gg. 2016	2017 gg. 2012
					%	
Baumschulen	Betriebe	403	x	671	x	-39,9
	ha	4 713	x	5 837	x	-19,3
darunter:						
Ziersträucher und Bäume ²⁾	ha	2 851	x	3 435	x	-17,0
Zierpflanzen	Betriebe	337	x	487	x	-30,8
Grundfläche	ha	658	x	709	x	-7,1
darunter:						
Zimmerpflanzen (insg.) ³⁾	Stückzahl in Mio.	15,2	x	25,9	x	-41,3
Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden ³⁾	Stückzahl in Mio.	291,3	x	171,6	x	+69,7
Baumobst	Betriebe	566	x	650	x	-12,9
	ha	9 173	x	9 257	x	-0,9
darunter:						
Äpfel	ha	8 089	x	8 163	x	-0,9
Birnen	ha	278	x	311	x	-10,5
Süßkirschen	ha	516	x	505	x	+2,2
Sauerkirschen	ha	23	x	29	x	-22,5
Pflaumen/Zwetschen	ha	237	x	248	x	-4,5

1) Veränderungsrate sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

2) Einschließlich Heckenpflanzen - 2012 als gemeinsames Merkmal erfasst, 2017 getrennt erfasst.

3) Jahresproduktion Fertigware; einschließlich an Endverbraucher/-innen verkaufte Jungpflanzen/Halbfertigware.

mäßig alle 4 bzw. 5 Jahre statt, zuletzt im Jahr 2017 (vgl. Tab. T4).

Baumobst

So wurde im Jahr 2017 in Niedersachsen von 566 Betrieben auf 9 173 ha erwerbsmäßig Baumobst angebaut. Der Apfel ist in Niedersachsen seit langer Zeit die mit Abstand wichtigste Baumobstart. Im Jahr 2017 wurden auf 8 089 ha Äpfel angebaut. Auf einem Drittel der Apfelanbaufläche in Niedersachsen wuchs die Sorte Elstar. Sie war damit, wie bereits schon 1997, die anbaustärkste Apfelsorte, gefolgt von Jonaprince (Red Prince) (13,8 %) und Braeburn (11,4 %), deren Anbauumfang in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist.

Mit 516 ha und damit 5,6 % der Baumobstanbaufläche waren Süßkirschen die zweitwichtigste Fruchtart. Die restlichen 6,2 % der Baumobstfläche bestanden vor allem aus Birnen, Pflaumen und Zwetschen. Sauerkirschen, Mirabeln und Renekloden spielten kaum eine Rolle.

Der Obstanbau in Niedersachsen konzentriert sich traditionell auf das Alte Land. Dieses erstreckt sich entlang der Niederelbe und umfasst vollständig das Hamburger Obstanbaugebiet und auf niedersächsischer Seite Flächen in den Kreisen Cuxhaven, Harburg und Stade. 81 % aller niedersächsischen Baumobstbaubetriebe bauten hier auf 94 % der niedersächsischen Baumobstanbaufläche (8 591 ha) Baumobst an¹⁾.

Baumschulen

Im Jahr 2017 gab es in Niedersachsen 403 Baumschulen, die mit insgesamt 4 713 ha ein Viertel der deutschen Baumschulfläche bewirtschafteten. Mehr als die Hälfte dieser Fläche diente dabei der Erzeugung von Ziersträuchern und Bäumen. Die niedersächsische Baumschulfläche insgesamt ist im Vergleich zu 2012 um 19 % zurückgegangen.

Das Zentrum der niedersächsischen Baumschulwirtschaft liegt im Ammerland, rund um das Zwischenahner Meer. 43 % aller Baumschulen hatten im Jahr 2017 hier ihren Sitz. Die Betriebe im Ammerland bewirtschafteten 59 % der gesamten Baumschulfläche Niedersachsens. Bezogen auf die gesamte Fläche zur Erzeugung von Ziersträuchern und Bäumen betrug der Anteil sogar 72 %. Seit 2012 verringerte sich die Baumschulfläche des Ammerlandes nur um 3,5 %. Die ammerländischen Torfböden eignen sich hervorragend zur Kultur von Rhododendren und sonstigen Moorbeetpflanzen. Dennoch wurde diese Fläche seit 2012 um 28 % auf 278 ha im Jahr 2017 reduziert.

Auch im Ammerland hat es in den letzten 5 Jahren einen Strukturwandel hin zu größeren Betrieben gegeben. Die im Ammerland verbliebenen 172 Baumschulen (-31 %) bewirtschafteten im Jahr 2017 eine durchschnittliche Baumschulfläche von 16,3 ha je Betrieb.

1) Daten für das Anbaugebiet Niederelbe („Altes Land“) können auf Anfrage bereitgestellt werden.

Zierpflanzen

Mehr als 15 Mio. Zimmerpflanzen wurden im Jahreszeitraum Juli 2016 bis Juni 2017 in 145 niedersächsischen Betrieben produziert und an Verbraucherinnen und Verbraucher abgegeben. Dabei handelte es sich ausschließlich um Fertigwaren und nicht um Jungpflanzen oder Halbfertigwaren, die nicht in den Endverkauf gehen. Hiervon gehörten Hortensien mit 2,9 Mio. Stück zu den beliebtesten Zimmerpflanzen, gefolgt von Kakteen und anderen Grün- und Blattpflanzen, von denen knapp 2,1 Mio. Stück von den Erzeugerbetrieben verkauft wurden.

Weihnachtssterne standen mit 1,5 Mio. in Niedersachsen erzeugten Pflanzen weiterhin weit oben auf der Beliebtheitsskala der Zimmerpflanzen, trotz eines Produktionsrückgangs um 55 % im Vergleich zu 2012, dem Jahr der letzten Zierpflanzenenerhebung.

Knapp 80 % der Zimmerpflanzen und fast drei Viertel der Weihnachtssterne kamen aus der Statistischen Region Weser-Ems, insbesondere den Kreisen Aurich und Emsland, der Grafschaft Bentheim und den Kreisen Cloppenburg und Leer.

Im Erhebungszeitraum wurden zudem mehr als 291 Mio. fertige Beet-, Balkonpflanzen und Stauden in Niedersachsen erzeugt. Im Vergleich zu 2012 bedeutete das eine Produktionssteigerung um fast 70 %. In der Statistischen Region Weser-Ems konnte die Erzeugung dieser Pflanzenarten im Vergleichszeitraum fast verdoppelt werden; damit stammten knapp 90 % aller in Niedersachsen produzierten Beet-, Balkonpflanzen und Stauden aus dieser Region. In diesem Segment waren Veilchen und Stiefmütterchen (*Viola*) mit 63,4 Mio. Stück, gefolgt von Begonien (23,9 Mio.), Petunien (21,8 Mio.) und Primeln (12,8 Mio.) die beliebtesten Arten.

Der Anbau von Schnittblumen und Schnittgrün ist räumlich weniger konzentriert. Die Produktion ist in Stückzahlen schwer zu messen, als Vergleichsmerkmal kann die Anbaufläche herangezogen werden. Im Jahr 2017 wurden von 140 Betrieben insgesamt 159,6 ha Schnittblumen angebaut, darunter waren 8,2 ha Gewächshausfläche. Die höchste Anbaufläche hatte mit 33,1 ha der Kreis Nienburg, mit deutlichem Abstand gefolgt von der Region Hannover (21,3 ha) und dem Kreis Harburg (19,6 ha).

Viehbestand und Erzeugung in Aquakultur

Im November 2017 standen in niedersächsischen Ställen insgesamt 2,61 Mio. *Rinder* (vgl. Tab. T5), ein Rückgang um 1,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Milchkühe, die im Vorjahr erstmals seit November 2009 ein wenig zurückgegangen war, ist im Vergleich zu 2016 wieder leicht um 0,5 % gestiegen. Aufgrund der deutlichen Steigerungen der Vorjahre lag die Zahl der Milchkühe damit weiterhin um gut 11 % über der des Jahres 2010. Weiterhin rückläufig ist die Zahl der Haltungen. Durch den Strukturwandel gaben seit 2012 rund 9 % die Rinderhaltung auf, bei den Milchkuhhaltungen lag der Rückgang sogar bei 18 %. Pro

Haltung wurden im Jahr 2017 im Mittel 125 Rinder gehalten, im Jahr 2012 waren es 112 Rinder. Besonders stark war der Anstieg bei den Milchkühen pro Haltung: Wurden 2012 im Mittel 69 Milchkühe gehalten, stieg dieser Wert 2017 auf 90 Tiere.

Noch stärkere Rückgänge als bei der Zahl der Rinderhaltungen sind bei der Zahl der Betriebe mit *Schweinehaltung* zu verzeichnen. Binnen Jahresfrist ging sie um knapp 6 % auf 5 900 Betriebe zurück. Seit 2012 gaben damit ein Viertel der Betriebe (-25 %) die Schweinehaltung auf. Die Zahl der Schweine stieg dagegen im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1,4 % auf 8,71 Mio. Je Betrieb wurden 2017 durchschnittlich 1 488 Schweine gehalten, im Jahr 2012 waren es 1 160 Tiere pro Betrieb. Die Zahl der Betriebe mit Zuchtschweinen ging erneut zurück. Nur noch knapp 2 000 Betriebe hielten Zuchtschweine, ein Rückgang um fast ein Drittel (-32 %) im Vergleich zum Jahr 2012. Die Zahl der Zuchtschweine verringerte sich ebenfalls, allerdings nicht so dramatisch wie die Zahl der Betriebe. Sie ging in diesem Zeitraum um 9 % auf 499 000 Zuchtschweine zurück. Im Jahr 2017 wurden im Mittel 255 Zuchtschweine gehalten, ein Anstieg um 63 Tiere im Vergleich zu 2012.

Das Ergebnis der Novemberzählung 2017, die seit dem Jahr 2011 durchgeführt wird, weist für die *Schafhaltung* eine Zunahme der Zahl der Betriebe um knapp 7 % im Vergleich zum Vorjahr aus. Damit ist die Zahl der Betriebe fast wieder auf das Niveau von 2015 angewachsen. Die zunehmend konstruktive Diskussion um den Wolf und zukünftig notwendige Schutzmaßnahmen im Freiland tragen möglicherweise dazu bei, dass die Betriebe die Entscheidung, die Schafhaltung aufzugeben, noch einmal überdenken. Die Zahl der Schafe ist mit gut 169 000 Tieren leicht um 0,5 % gestiegen.

In den niedersächsischen Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen wurden im Jahr 2017 durchschnittlich 15,4 Mio. Legehennen zur Produktion von Konsumeiern gehalten. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 0,9 %. Der Anstieg ist zum größten Teil auf den Zuwachs bei der ökologischen Hennenhaltung zurückzuführen. Die Zahl der Legehennen dieser Haltungsform stieg um 9,3 % auf gut 1,9 Mio. Legehennen. Damit stieg der Anteil der ökologisch gehaltenen Hennen an allen Haltungsformen weiter auf knapp 13 %. In Bodenhaltung wurden 58 % der Hennen gehalten, in Freilandhaltung 17 % und in Kleingruppen und ausgestalteten Käfigen (Käfighaltung) 13 %. Insgesamt wurden in Niedersachsen fast 4,71 Mrd. Eier produziert, ein Plus im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 %.

Gut ein Viertel der 610 Unternehmen mit Hennenhaltung hielten weniger als 10 000 Hennen. 61 % der Unternehmen hielten zwischen 10 000 und 50 000 Hennen und 12 % hatten mehr als 50 000 Hennen. In der Größenklasse mit mehr als 50 000 Hennen wurden im Jahr 2017 mehr als 50 % der Tiere gehalten.

In Niedersachsen wurden für das Jahr 2016 insgesamt 128 Betriebe mit Erzeugung in Aquakultur gezählt. Von diesen

T5 | Ausgewählte Merkmale der Viehhaltung

	Maßeinheit	2017	2016	2012	Veränderung ¹⁾	
					2017 gg. 2016	2017 gg. 2012
					%	
Viehbestand - Stand jeweils November -						
Rinder ²⁾	Haltungen ³⁾ in 1 000	20,82	21,32	22,94	-2,3	-9,2
	Anzahl in 1 000	2 605,4	2 632,5	2 562,8	-1,0	+1,7
dar. Milchkühe ⁴⁾	Haltungen ³⁾ in 1 000	9,63	10,07	11,73	-4,4	-17,9
	Anzahl in 1 000	865,2	860,9	804,1	+0,5	+7,6
Schweine	Betriebe in 1000	5,86	6,21	7,77	-5,7	-24,6
	Anzahl in 1 000	8 715,3	8 595,2	9 013,4	+1,4	-3,3
dar. Zuchtschweine	Betriebe in 1000	1,96	2,03	2,86	-3,5	-31,6
	Anzahl in 1 000	498,9	479,1	549,6	+4,1	-9,2
Schafe	Betriebe in 1000	1,02	0,96	1,11	+6,8	-8,2
	Anzahl in 1 000	169,3	168,4	162,9	+0,5	+3,9
Schlachtsmengen gewerblicher Schlachtungen						
Rinder	1 000 t	172,8	173,7	167,3	-0,5	+3,3
dar. Kälber	1 000 t	21,2	20,7	18,7	+2,5	+13,3
Schweine	1 000 t	1 788,3	1 835,8	1 701,8	-2,6	+5,1
Schafe	1 000 t	1,3	1,2	1,5	+7,1	-10,0
Pferde	1 000 t	0,5	0,5	0,5	-12,4	-3,1
Geflügel	1 000 t	856,8	884,5	819,5	-3,1	+4,6
Eierzeugung	1 Mio. Stück	4 705,6	4 657,2	3 941,2	+1,0	+19,4
Erzeugung in Aquakultur						
Erzeugung von Speisefisch	Betriebe	x	124	x	x	x
	1 000 t	x	2,83	2,25	x	x
Erzeugung von Muscheln	Betriebe	x	4	4	x	x
	1 000 t	x	2,13	2,11	x	x

1) Veränderungsdaten sind auf Grundlage der nicht gerundeten Zahlen erstellt.

2) Daten aus HIT = Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere.

3) Tierseuchenrechtliche Einheiten, keine landwirtschaftlichen Betriebe.

4) Berechnet auf Basis der Produktionsrichtung der Haltungen.

produzierten 124 Betriebe rund 2 825 t Speisefisch. Dabei wurden u. a. 1 060 t europäischer Aal erzeugt. Es folgten die Lachsforelle mit 655 t, die Regenbogenforelle mit 439 t und der Elsässer Saibling mit 273 t.

Vier niedersächsische Betriebe erzeugen Kulturmuscheln in der Nordsee. Im Jahr 2016 ernteten sie mit 2 127 t im

Vergleich zu 2015 nur etwas mehr als die Hälfte. Da die Muscheln bei ihrer Aufzucht stets den biologischen und klimatischen Schwankungen des marinen Milieus ausgesetzt sind, unterliegen auch die Erntemengen oft enormen Schwankungen. So war das Muscheljahr 2016 weit entfernt von der sehr guten Ernte des Jahres 2011 in Höhe von knapp 10 250 t.